

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 81 (1955)

Heft: 33

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE

WOZU DIE STERNE GUT SIND

Ich finde in einer Tageszeitung ein wirklich anregendes Inserat, aus dem auch bei uns das Reklamewesen allerhand lernen könnte.

«Zwillingsmenschen» (21. Mai–21. Juni), steht da, «stehen unter dem Einfluß des Planeten Merkur. Der Gott des Reisens, des Handels, bestimmt den Charakter des Zwilling. Ein Geburtstagsgeschenk für ihn ist deshalb leicht zu finden: wählen Sie einen Globus von der Firma X.Y.»

Wir haben uns ja alle schon etwa den Kopf zerbrochen, was wir dem oder jenem unter unsren Freunden oder Angehörigen zum Geburtstag oder zu irgend einem andern festlichen Anlaß schenken könnten. Wir haben uns in seiner Wohnung umgesehn, haben seine Leute oder, phantasieloserweise, sogar ihn selber gefragt, was er haben möchte, haben, wenn er mit uns zusammenwohnt, seine Hemden-, Socken- und Krawattenbestände durchstöbert, kurzum, wir haben alles konsultiert und befragt, außer den Sternen, und gerade da steht es geschrieben. Die Reklamechefs sollten uns immer wieder auf diesen Umstand aufmerksam machen. Sie werden nie mehr in Verlegenheit kommen, denn ein Sternbild hat schließlich auch der Anspruchsloseste unter uns.

Wir greifen also zum ersten, besten Astrologiebüchlein – es sind ja alle gut – und schlagen die Sternbilder der von uns zu Beschenkenden nach:

«Der Widder», heißt es da, «wohnt, wenn er in das betreffende Zeichen hineinplaziert ist, in seinem eigenen Haus.» Das mit dem Zeichen und dem Hineinplazieren verstehe ich zwar nicht, aber ich weiß, was ein eigenes Haus ist. Und mein Göttibub ist ein Widder. Er hat zwar noch kein Haus, aber es wird schon kommen, und dann habe ich die größte Auswahl. Vorläufig aber ist er als Widder «eine Pioniersnatur», er ist also auf der Suche nach dem Unerforschten und Unbekannten. Ein Reisegutschein wäre wohl das Richtige, aber schließlich ist er erst fünf. Da tut's sicher eine Fahrt nach Oerlikon, falls er noch nie dort war. Für größere Ansprüche aber verweise ich die SBB und die Reiseagenturen auf die Möglichkeit, die Pioniersnatur der Widder in ihrer Reklame auszunützen.

Der *Stier* strebt vor allem nach Geld und Sinnesgenüssen. Man wird ihm also Geld schenken, aber auf die Sinnesgenüsse in Gestalt eines guten Nachtessens sollte die Reklame der Restaurants unbedingt bezugnehmen. «Frische Spargeln und Bachforellen für Ihren sinnenfreudigen Stier.» Außerdem hat der Stier noch «einen starken Hang zur Bequemlichkeit». («Liegestühle, Kanapees, Lamousinen für den Stier.»)

Krebs müssen «immer wieder in ihr eigenen Ich, in die Abgründe der eigenen Seele hinabsteigen». Also da gibt's sehr viel Literatur, anhand deren man die eigenen Abgründe und die eigene Seele studieren kann, die halt doch interessanter sind, als die des Nächsten. Buchhandlungen mit einschlägiger Fachliteratur tun gut, sich mit ihren Inseraten an Krebsmenschern und – Sterntips für Geschenke! – an deren Angehörige zu wenden.

*Jungfrau*menschen lieben Hygiene und gesundes Leben. Diätkurorte, Schwimmäder, Turn- und Massageinstitute, türkische Bäder, Badkleider- und Skifabrikanten, denkt daran!

Die im Zeichen der *Waage* Geborenen sind Ästheten. «Sie lieben alles Schöne und Kultivierte» und eignen sich deshalb für die Reklame der Antiquariate, der Gemäldegalerien und Blumenläden, indem der *Skorpion* «Demut lernen muß», wozu ihm vielleicht eine Boxschule verhelfen könnte.

Es war an der Table d'hôte

«Lieben Sie Botticelli?» – «Nein ... das heißt ... ich habe ihn noch nie gekostet ... ich verstehe nicht viel von Wein.»

«Aber, mein Kind», ruft der Mann seiner Frau vorwurfsvoll über den Tisch zu, «Botticelli ist doch kein Wein, Botticelli ist ein Käse ...»

Um ähnliche Verwechslungen auszuschalten: Dobb's Verbena ist kein Hühneraugenmittel, kein Opernstück und kein neues Benzin. Dobb's Verbena ist einzig und allein ein herrlich erfrischender, rasch belebender Stimulant, der durch seine besondere olfaktive Wirkung Uebermüdungserscheinungen rasch bannt. Für das Handschuhfach Ihres Wagens empfehlen wir das unzerbrechliche Plastikfläschchen mit der sparsamen Spray-Düse. Preis nur Fr. 2.55. Erhältlich in guten Parfümerien, Drogerien, Apotheken und Coiffeurgeschäften.

fen könnte, indes wir gerne die Gelegenheit ergreifen, ihm das Abonnement zu bezahlen.

Dies sind nur ein paar Beispiele. Alles Weitere findet jeder mit Leichtigkeit in jedem Büchlein, das sich den Zodiak vorgenommen hat.

Es gibt immer Unbelehrbare, die über die Astrologie spötteln. Dabei wäre es viel besser, sie praktisch auszuwerten, wie dies unser Inserat für seinen Globus tut.

Bethli

LIEBES BETHLI!

Es drängt mich, zu Deiner *Frauenseite* einige Bemerkungen zu machen.

1. Diese Seite beunruhigt mich. Früher war ich überzeugter Gegner des Frauenstimmrechtes. In den letzten Jahren fühle ich mich, nicht zuletzt durch die betreffenden Notizen in der *Frauenseite*, immer unsicherer in diesem Standpunkte. Wenn das am grünen Holz geschieht! Wehe uns Männern, wenn Sie weiter auf so raffinierte Art und Weise für das Frauenstimmrecht werben!

2. Als langjährigen Seelsorger an einem Frauenspital hat mich besonders die Glosse über den Zürcher Kantonsrat und seine Diskussion betreffend schmerzlose Geburt gefreut. Zu dieser Frage kann ich auch einen kleinen Beitrag leisten. In einer kleinen Gesellschaft wurde recht heftig über die Berechtigung der schmerzlosen Geburt diskutiert. Ein Junggeselle glaubte den Vogel abgeschossen zu haben, als er auf die Schriftstelle hinwies, in der es heißt: «In Schmerzen sollst du deine Kinder gebären.» Er schwieg aber kleinlaut, als ihm die Stelle aus dem gleichen Kapitel vorgehalten wurde: «Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot verzehren.» – Er mußte doch zugeben, daß wir Männer alles tun, um die Zahl der Schweißtropfen zu verringern.

3. Nicht ganz gefallen hat mir die Bemerkung von Fritz in der Nebenummer 28: «Dem Schwesternberuf muß der klösterliche Beigeschmack genommen werden.» – Ich glaube, daß er es recht meint: Krankenschwester werden heißt noch nicht Klosterfrau werden, heißt nicht, ganz auf die Welt und ihre Freuden verzichten. Aber so wie die Bemerkung dasteht, hat sie doch einen – sicher unbeabsichtigten – Beigeschmack, als ob die Klosterfrau etwas Unzeitgemäßes



TOSCANI

La Ticinese

OLYMPIA
HOTEL P

Badenerstrasse, vis-à-vis Franz AG, Zürich
Das Hotel mit dem großen Komfort zu kleinen Preisen, am Eingang zur City. Speisesaal mit Terrasse im 1. Stock. Jedes Zimmer mit WC, Tel.



Tabatil
Die Zahnpasta für Raucher gibt weisse Zähne und reinen Atem

DIE FRAU



wäre. Ohne die Klosterfrau – ich stelle die Diakonissin in ihrer Bedeutung der Klosterfrau gleich – kann das Krankenschwesternproblem nicht gelöst werden. Auch die weltliche Krankenschwester muß die Kraft zur vollen Hingabe in ihrem Berufe wie die Klosterfrau im Worte des Herrn finden: «Was ihr dem geringsten meiner Brüder tut, habt ihr mir getan.» – Wehe uns, wenn wir nicht mehr auf die Schwestern *(mit klösterlichem Beigeschmack)* rechnen dürfen! Viele Spitäler müßten geschlossen und könnten nicht mehr geöffnet werden. Gerade dann, wenn wir mithelfen wollen, das Schwesternproblem zu lösen, müssen wir alles tun, um die Wertschätzung vor der Klosterfrau und der Diakonissin zu fördern.

4. Ich wünsche, daß das Bethli noch mindestens 50 Jahre gleich jung und gleich alt bleibt, um die Probleme der Jungen so frisch zu lösen und die Fragen der Alterwerdenden so mitfühlend zu verstehen, wie dies auf der Frauenseite geschieht. – Ich habe jetzt allerdings Angst, als Mann aus der Diskussion über die Frauenseite ausgeschaltet zu werden. Aber in diesem Falle möchte ich allen Ernstes auf die Gleichberechtigung des Mannes mit der Frau hinweisen.

Möge Gottes Segen Sie in Ihrer verantwortungsvollen Arbeit erleuchten.

Mit ergebenem Gruß

Ein Seelsorger

ENGLISCHE GESCHICHTEN

Eine Schauspielerin erblickt auf einer Party eine Schriftstellerin, mit der sie aufs herzlichste verfeindet ist, und beglückwünscht sie zu ihrem neuesten Buch. «Ein sehr gutes Buch», sagt sie. «Wer hat es Ihnen geschrieben?» – «Darling! Ich freue mich so, daß es Ihnen gefallen hat», antwortet die Schriftstellerin. «Wer hat es Ihnen vorgelesen?»

★

«Eine weitere Gefährdung des Verkehrs seitens der Automobilisten mit Alkoholkonzentration ist das viel zu schnelle Befahren von Kurven, die gar nicht da sind.»

★

«Was gibt's für Glacen, Fräulein?» – «Vanille, Himbeer, Erdbeer, Mokka», sagt die Servier Tochter mühsam, mit heiserer Stimme. – «Haben Sie Angina?»

erkundigt sich mitleidig der Gast. – «Nein», sagt das Fräulein mit Anstrengung, «bloß Vanille, Himbeer, Erdbeer, Mokka.»

★

«Hast du gesehen, Jim, wie alle Leute im Restaurant mich ständig angesehen haben?» erkundigt sich Lily bei ihrem Freund. «Ja, schon», sagt dieser. «Du hast nämlich grad unter den Kleiderhaken gesessen, wo sie ihre Mäntel und Hüte aufgehängt hatten.»

★

«Ich mache mir große Sorgen um meinen Mann», sagt eine Gattin zum Psychiater. «Er bläst in einem fort Rauchringe.» – «Nun, das ist eigentlich nichts Anormales, das tun andere auch, darüber müssen Sie sich keine Sorgen machen.» – «Ach ja?» sagt die Frau erleichtert. «Aber es ist doch kurios, er ist nämlich Nichtraucher.»

(The English Echo. J. Bollmann Ltd., Zürich)



Modell: Gartenlaube



Klassisches Modell

von



heute

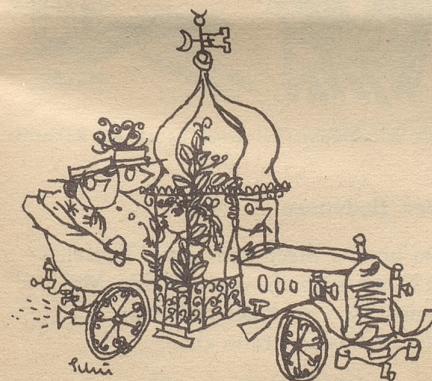
wir armen Männer

Liebes Bethli! Sicher kennst Du Oblivon, das neue englische Mittel gegen Angst. Vorzüglich, kann ich Dir sagen. Ich benutze es täglich. Ohne Oblivon trau ich mich nämlich nicht mehr unter die Leute. Weil wir – Petrus sei Dank – eine Art Sommerwetter haben. Und dieses wirkt – dem Himmel sei es gegeklagt und den Nebelspalterleserinnen – auf mich verheerend ein, bis zur Oblivonsüchtigkeit. Nicht so direkt. Eher auf Umwegen. Auf den unerforschlichen Wegen der Damenmode. Bitte, Bethli, wohin soll ein armer Mann an einem schönen Sommertag schauen?? An den Himmel hinauf, das kann er – und wird vom nächsten Roller überfahren. Gleichtes geschieht dem, der seinen Blick züchtig zur Erde senkt oder sonst geistesabwesend ist. «Sieh vorwärts Werner» – ! pflegte die tapfere Gattin Stauffachers ihrem Ehegespons zuzurufen. Heute würde sie es nicht mehr

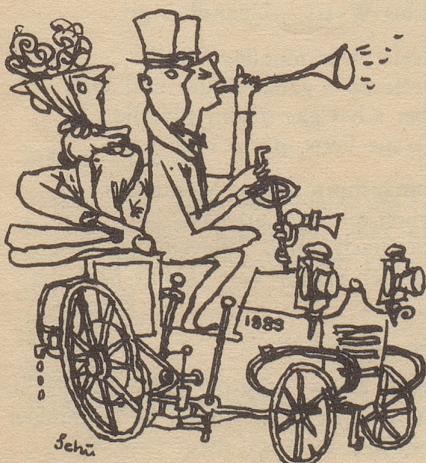
tun, sondern mit ihrer strengsten Stimme flüstern: «Schau weg, Werner!» Denn, ach, es würde ihm gehen wie mir, er würde schwere psychische Schäden davontragen, so er den Blick frei schweifen ließe, über die Damen hin und das luflige, leichte, durchsichtige, offenstehende, rutschende, freigebende, verheißende, Männeraugen blendende Etwas, das Sommermode heißt! Es sind ja nicht textilige Angelegenheiten, die uns arme Männer so verwirren. Oh, ich laufe kalschnauzig am schönsten Mode-Schaufenster vorüber und die gewagtesten Modelle lassen mich kühl. Fliegende Hitzen aber gramseln an mir auf- und abwärts, wenn so ein Modell dahergelaufen kommt. Ich meine – wenn so ein Inhalt mit einem Modell drumherum die Bahnhofstraße entlang sexappilt. Sehe ich genau hin, so sehe ich mehr als mir gut tut. Da gibt es Einblicke, Einblicke kann ich nur sagen ... nein, ich kann es nicht sagen, soviel Pillen hauends mir auf den Magen. Durchblicke gibt es auch. So schräg von hinten am besten. Schaut man aber wohlzogen zur Seite, so kommt dort ein womöglich noch gewagterer Inhalt mit etwas drum herum angelauft. So ganz leichte Pullovers oder noch leichtere Blüschen, die ganz zu äußerst auf, ja beinahe unter der Achselkrümmung des Armes sitzen. Das sind die verheerendsten! Wie oft bin ich die letzten Tage hinter so einem Modell hergewandelt und habe gelauert, auf daß es rutsche! An der Pelikanstraße hätte ich beinahe Glück gehabt. Dort stand ein reizender, ja ein aufreizender Inhalt vor einem Schaufenster und kratzte sich mit der rechten Hand den linken Ellbogen. Und es begann zu rutschen – aber zu wenig weit, weil das Kratzen zu wenig lang dauerte. Liebes Bethli, sag jetzt bitte nicht: «Du brauchst ja gar nicht hinzusehen!» Doch ich muß. Erstens wegen den Rollern und so. Zweitens ist die Damensommermode nicht nur wegen den Damen da. Drittens spüre ich irgend einen Wahn in mir. Sö eine Art Gegenteil von Verfolgungswahn – und das alles zusammen hält eben der stärkste Mann nicht aus. Irgend welche Komplexe sind die Folge und Freud wüßte eine Menge davon zu sagen. Ich, ich versuche es vorläufig mit Oblivon.

WS

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



Modell: Romantik



Modell: Gute alte Zeit



AMSTERDAMER
BEUTEL -70

der Tabak der gefällt

Sternen Oberrieden. Zch.

Direkt am See zwischen Thalwil und Horgen Tel. (051) 920504

Ein wirklicher Genuß Gast zu sein.

Restaurant, Stübli, Säle für Anlässe

Giovannetti



Sibo

Rasiercrème
und -seife



Seifenfabrik Schnyder, Biel 7

Weleda
Haut-
funktions- und
Massageöl



4 Pflanzen sind mit ihren öllöslichen und duftenden Ingredienzen im WELEDA Massageöl vereinigt: Birke, Arnica, Rosmarin und Lavendel. Es ist ein Schutz- und ein Pflegemittel, das die Haut vor zu starken Wirkungen von Licht, Wärme und Kälte schützt, die Atmung und Blutzirkulation der Haut anregt und die richtige Ernährung der Hautzellen unterstützt. Außerdem lindert es Gelenk- und Muskelschmerzen. Auch bei Luft und Sonnenbad zu empfehlen.

Preis: 50 ccm Fr. 3.10
150 ccm Fr. 8.40

Weleda AG Arlesheim